

Alarm!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 38

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALARM!

Es lag in der Luft. Man schnupperte es förmlich, daß der Zustand der latenten Ruhe, der Einzelausbildung, des Sechsuhr-Hauptverlesens und der streng geregelten Lebensweise nicht dauern konnte. Irgendein «Türk» mußte kommen, wollte man nicht einrostet und seine geistige und soldatische Regsamkeit in der unsympathischen Fettschicht der Eintönigkeit ersticken.

Nichts ist dem Soldaten der leichten Truppen mehr zuwider als Gemütlichkeit — wenn sie zu lange dauert. Sein Element ist die Ueberraschung, das blitzschnelle Auftauchen und überraschende Eingreifen in den Kampf, dort, wo man ihn nicht vermutet. Dies war also jedem klar: Gewehrgriff klopfen, Gruß üben, Laden und Entladen... eins, zwei, drei, vier... und die Patronentasche zu schließen nicht vergessen! — gehörte wohl zu einem sauberen Soldatenbetrieb, hat aber mit schnellen Entschlüssen, mit rasenden Fahrten auf den Straßen, mit vorsichtigem Anpirschen von Deckung zu Deckung, mit der aufregenden Atmosphäre des Kampfes bei den leichten Truppen nicht sehr viel gemein.

Deshalb fühlte es ein jeder: lange würde es nicht mehr dauern, bis wieder eine unvorhergesehene Uebung die Monotonie der letzten Tage jäh verschrecken würde.

Ein Türk lag in der Luft.

★

Doch blieb alles normal. Keine aus dem Rahmen des Alltäglichen fallenden Befehle von oben, kein animiertes Diskutieren der Offiziere um ein Manöverthema, kein plötzliches Fassen von Verpflegungsartikeln, neuer Munition oder anderer Bequemlichkeiten, die sich automatisch auf das Gewicht des zu tragenden Sackes auswirken. Nichts von alledem, rein nichts.

Aber auch das Ausbleiben von Symptomen ist dem erfahrenen Troupier Indizium des kommenden Kampfes: die Ruhe vor dem Sturm.

Dabei hatte es die Abteilung wirklich nett. Die fünf Detachements waren mit verschiedenen Aufgaben betraut worden: zwei Radfahrerzüge hatten eine Brücke zu sperren, das Dorfdetachment die Dorfverteidigung zu organisieren, das Panzerwagendetachment war mit Aufklärung betraut, die motorisierten Infanteriekanonenzüge und die motorisierten schweren und leichten Maschinengewehre sicherten, und eine andere Radfahrerkompanie richtete Stoßtrupp-Ausgangsstellungen ein und hatte eventuelle Fallschirmabspringer zu bekämpfen. So war der ziemlich große Sektor gut verteidigt und, obwohl im Hinterland gelegen, gegen überraschende Einfälle geschützt. Jeder Soldat kannte den Sektor sozusagen auswendig und war seiner Aufgabe gewachsen. Schußfelder, Distanzen, Deckungen, Verbindungswege, markante Punkte im Gelände waren bekannt. Jede Einheit war auf ihre Aufgabe eingespielt, darum hatte der Abteilungschef die Vervollkommnung der Einzelausbildung angeordnet.

Aber wie gesagt, der Türk lag in der Luft.

★

Plötzlich ging es los. Ein Motorradfahrer kam angestaunt mit einem unscheinbaren gelben Kuvert und stoppte inmitten des Einzelausbildung exerzierenden Radfahrerdetachements. Der Hauptmann überflog die Meldung, und während der Meldesprecher schon an der nächsten Wegbiegung verschwand, rief der Detachementskommandant: «Alarm!»

Im Nu stoben die Radfahrer auseinander, jeder Zug seinem Kantonement zu, in dessen Nähe sie exerzierten hatten. Dort standen die Fahrräder startbereit, geölt und geputzt, mit aufgepumpten Reifen und fertiger Packung. Der Hauptmann orientierte kurz seine Zugführer. «Ein starkes Detachment von Fallschirmsoldaten ist soeben in der Nähe unseres Abschnittes niedergegangen. Die Abteilung besetzt sofort den Sektor gemäß den getroffenen Vorkehrungen. Das Detachment sperrt und hält die K.Brücke, klärt auf längs den beiden Ufern, kontrolliert den Militär- und Zivilverkehr und organisiert die Fliegerbeobachtung!»

«Etwas zu fragen?» Die beiden Zugführer verneinen. «Abtreten!» Sie verschwinden zu ihren Zügen. «Aufsitzen!» be-

fehlen sie und streben in gestreckter Fahrt im 35-km-Tempo der Brücke zu.

★

Ueberraschung und Schnelligkeit, das sind die beiden Verbündeten der leichten Truppen. Um die Alarmbereitschaft zu erproben, hatte der Kommandant der leichten Truppen nichts von seinen Alarmplänen durchblicken lassen. Einfach ein Telefon an den Abschnittskommandanten und der Blick auf die Stoppuhr, um festzustellen, wie lange es dauerte, bis die Stellungen, welche genau bekannt und organisiert waren, von den einzelnen Detachements besetzt waren. Der Stoppuhrzeiger wanderte gemächlich seinen Weg, während die Alarmmeldung ihrerseits sprunghaft die verschiedenen Detachements, die an ihren Kantonementsorten Einzelausbildung exerzierten, erreichte.

Die Motorradfahrer hatten die am weitesten weg kantonierten Radfahrer zu alarmieren. Für das Panzerwagendetachment besorgte es der Adjutant, während die motorisierten Mitrailleure, die Infanteriekanoniere und die motorisierten Leichtmitrailleure, in allernächster Nähe des Kommandos stationiert, mit einem verabredeten Tonsignal vom Alarm erfuhren.

★

Die Panzerwagenmänner waren beim Turnen und übten gewissenhaft und schneidig Mutsprünge und Kampfspiele. Als der hagere Adjutant unter der Türe des Kommandobüros erschien und mit Stentorstimme «Alarm!» brüllte, rannten die «Peh-Zett-Weh» in großen Sprüngen zu den improvisierten und mit Zeltblachen gegen indiskrete Blicke getarnten Garagen, wo die Stahlungestüme fix und fertig kampfbereit warteten. Es verging weniger als eine Minute bis die Funkverbindung mit dem Kommando klappte und der Kampfbefehl entgegengenommen war: «Vorstoßen sofort Richtung B. Sichern in der Gegend von B. gegen Norden und Nordosten.» Kurzer Befehl des Detachementsführers an die Motorradfahrergruppe, welche stets die Panzerwagen begleitet, und dann fahren die leichten Kampfwagen in scharfem Tempo los, gefolgt von der ratternden Meute der Motorradfahrer. Zehn Minuten später stehen sie, geschützt im Schatten eines Obstgartens gegen Fliegersicht getarnt, weit vorne im Vorfeld des Sektors, schußbereit, während die Motorradfahrer etwas weiter nach vorne aufklären.

★

Das motorisierte Detachment saß bei der Theorie um den Detachementskommandanten geschart. Er prägte eben den Satz: «Die beste Tarnung ist der Scha...» als ihm das Alarmsignal das letzte Wort verschlägt. Augenblicklich macht der Offizier rechtsumkehrt, die Soldaten schnellen auf, und im Laufschrift erreichen sie die Schöpfe, wo die geländegängigen Wagen, sowie die Motorwagen, die Infanteriekanonen und die schweren und leichten Maschinengewehre alarmbereit liegen. Rasch informiert der Adjutant den Kommandanten des motorisierten Detachements über die eingelaufenen Befehle des Abteilungskommandanten: «Eine bedeutende Anzahl von Fallschirmabspringern sind in der Nähe unseres Sektors niedergegangen. Das motorisierte Detachment geht sofort vor in Richtung Z...ligen. Mot.J.K.-Zug K. sichert gegen Norden und Nordwesten, Mot.Mitr.-Zug B. nimmt Verbindung auf mit Panzerwagen-Detachment am Nordausgang von B., und der Mot. Lmg.-Zug G. nimmt Verbindung auf mit der Radfahrer-Kompanie Y., welche die Stoßtrupp-Ausgangsstellungen bezieht hinter dem Gl.-Flüßchen.»

Unterdessen sind die Kanonen an die Motorwagen gekoppelt worden, die Soldaten sind aufgestiegen, und in stiebender Fahrt rast die Kolonne der ihr zugewiesenen Stellung zu. Einige Minuten später hat sie die wichtige Brücke über den Gl.-Fluß passiert, wo der erste Radfahrerzug schon hinter seinen Sandsäcken liegt, Lmg. und Karabiner schußbereit. Die motorisierten Mitrailleure und Lmg. fahren weiter gegen B., während die Motorwagen mit den J.K. in scharfer Kurve ins wellige Gelände einfahren, den Hang hinauf bis ins Halbdunkel des Waldes. Dort startet die Kolonne zu einem kurzen und glücklich bestandenen — weil vorher gehörig ausgekundschafteten —

Gelände-Hindernisrennen, um Baumstrünke herum, durch Haselstauden und Himbeergestrüpp, an einem Steinbruch vorbei bis ins Unterholz, wo sie in Deckung verbleibt, bis die Geschützchefs die Stellung ausgekundschaftet haben und die abgekoppelten Infanteriekanonen im Galopp bis hart an den Waldrand gebracht werden.

★

Ein energischer Daumen drückt auf den Mechanismus der Stoppuhr und bringt den unermüdlichen Zeiger zum Stehen. «Übung beendet!» sagt der Kommandant und gibt den Befehl zur Sammlung der Führer und Unterführer zur Kritik.

In ein paar knappen Worten drückt er seine Befriedigung aus. Der Alarm hat geklappt. Die Besetzung der Brücke war vielleicht etwas zu langsam. Ob nicht durch eine Abkürzung die Zeit heruntergeschraubt werden kann? Die Panzerpatrouillen haben ausgezeichnet gearbeitet. Die Funkverbindung spielte richtig. Stellungsbezug der JK gut. Vorsicht, daß man am Waldrand das Auftauchen der Geschütze nicht beobachten

kann. Tarnung nie vernachlässigen. Auch nicht gegen oben. Einsatz der Radfahrerkompanie mit den motorisierten Lmg-Verstärkungen gut. Verbindung mit den in Stellung befindlichen JK und motorisierten schweren Maschinengewehren dürfte noch besser klappen.

Vom Moment an, da die supponierten Fallschirmabspringer dem Abteilungs-Kommandanten gemeldet wurden, bis zum Augenblick, da der Kontakt mit dem Feind aufgenommen wurde, ist wenig mehr als eine halbe Stunde verstrichen. Das Absuchen des Geländes und die Kampfhandlungen waren in knapp einer Stunde beendet.

Der Angriff der Fallschirmtruppen an wichtigen Punkten im Hinterland wird bei uns durch besonders trainierte leichte Truppenkörper mit größtmöglicher Beweglichkeit auch im schwierigen Gelände durch blitzschnelles Eingreifen abgewehrt. Der Taktik der Ueberraschung setzen wir das überraschende Einsetzen motorisierter Verbände entgegen.

Dies bedeutet, den Feind so weit als möglich mit seinen eigenen Waffen schlagen!

H. F.

Moderner Fünfkampf, Vierkampf und Dreikampf für Reiter

(Schluß.)

Vierkampf

Anlässlich der Schweiz. Armee-Meisterschaften im Modernen Fünfkampf wird ebenfalls der Vierkampf, der folgende Wettbewerbe umfaßt, durchgeführt:

1. Schießen: 20 Schuß in vier Serien zu je fünf Schuß, auf Mannscheiben in 25 m Entfernung.
 2. Schwimmen: 300 m Freistil.
 3. Geländelauf: 4000 m in offenem Gelände.
 4. Hindernislauf: Laut Reglement des Schweiz. Unteroffiziersverbandes.
- Kategorie A: Wettkämpfer mit Hand-Feuerwaffen.
Kategorie B: Wettkämpfer mit Gewehren.

I. Schießen.

Pistole und Revolver: Wie Reglement Moderner Fünfkampf.
Gewehrschießen: Reglement wie Faustfeuerwaffen, mit folgenden Ergänzungen.
Waffe: Ordonnanz-Gewehr oder Karabiner.
Entfernung: 50 m.
Stellung: Stehend.
Ausgangsstellung vor jedem Schuß: «Zum Schuß — Fertig.»

II. Schwimmen.

1. Tenue: Schwimmanzug frei.
2. Strecke: 300 m Freistil.
3. Rang: Der Wettkampf wird in Gruppen, ohne Entscheidungskampf ausgetragen. Die Zeit ist einzig und allein für den Rang bestimmend. Bei Zeitgleichheit erhalten die Teilnehmer den gleichen Rang.

